

RSHA

TF
7/26

184

hr. 26

Centered

Centered

-VI A 4
Nft/Wü

Eingegangen:
13. JULI 1940
VIE 1 : 3651

12. Juli 1940

243

An
VI E
im Hause

Anliegend wird ein Bericht des Aufklärungs-Ausschusses Hamburg-Bremen über die politische Haltung Italiens beim Eintritt in den Krieg zur dortigen Kenntnisnahme überreicht.

Die Reichsministerien sind in der gleichen Weise unterrichtet worden.

Anlage: 1

VI A 4
VIE 12 (Beif.)
601
Kreuzer

2

STRENG VERTRAULICH !NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht eines Vertrauensmannes in Italien.

Anfang Juli 1940

Die politische Haltung Italiens beim Eintritt in den Krieg.

Der Eintritt Italiens in den Krieg an der Seite Deutschlands war die logische Konsequenz seiner durch neun Monate hindurch verfolgten Politik der non-belligeranza. Es hat zweifellos nicht wenige Deutsche gegeben, die dieser italienischen Politik verständnislos gegenüberstanden. Jeder mit den Verhältnissen Vertraute wusste, und heute weiss es hoffentlich ganz Deutschland, welche Dienste uns Italien mit seiner Politik der Nichtkriegführung geleistet hat. Italien gebührt höchste Anerkennung für das Verdienst, uns in wirtschaftlicher Hinsicht sehr weitgehend unterstützt zu haben. Es wird später einmal mit grösserer Freimütigkeit über diesen Gegenstand zu sprechen sein. Heute ist es dazu noch zu früh. Wohl aber kann offen ausgesprochen werden, dass uns Italien auch militärisch geholfen hat, indem es 1 1/2 Millionen feindlicher Soldaten in Europa, Afrika und Vorderasien immobilisierte und diese Masse daran hinderte, in das europäische Kriegsgeschehen einzugreifen. Mussolini hatte also schon vor dem 10.6.40 das dem deutschen Volke seinerzeit in Berlin gegebene Gelöbnis, "wenn man einen Freund hat, so marschiert man mit ihm bis ans Ende", eingelöst, und er besiegelte die Einlösung seines Gelöbnisses am 10.6.40, als er das italienische Volk zu den Waffen rief.

Die geistige Vorbereitung des italienischen Volkes auf die bewaffnete Intervention im Ringen der beiden Revolutionen, der nationalsozialistischen und der faschistischen, gegen die Plutokratien begann recht eigentlich schon im April dieses Jahres. Man darf nicht fragen, warum es denn überhaupt einer geistigen Vorbereitung des italienischen Volkes auf das "evento fatale", auf das schicksalhafte Ereignis bedurfte. Oder wenn man so fragt, so muss man auf die Antwort gefasst sein: Italien hat seit 1935 zwei gewaltige kriegerische Anstrengungen vollbracht, den äthiopischen und den spanischen Feldzug. Beide haben der Nation grosse Opfer auferlegt, und so nimmt es nicht wunder, dass das italienische Volk alles andere als kriegsgeneigt war, als im September der europäische Kon-

Konflikt ausbrach. Man war nicht kriegsgeneigt, obschon jeder politisch geschulte Italiener erkannte, dass dieser Konflikt die vielleicht nie wiederkehrende Gelegenheit bieten würde, die sogenannten natürlichen Aspirationen Italiens zu verwirklichen, dem Imperium durch einen Schulter an Schulter mit dem Deutschen Reiche geführten Kampf gegen die beiden Westmächte den zu seiner Sicherheit und wahren Grösse erforderlichen Gebietszuwachs zu erstreiten. Man war nicht kriegsgeneigt, nicht interventionsbereit, man war noch mehr: gegen den Krieg. Darüber hinaus darf, wenn man die Frage stellt, warum eine geistige Vorbereitung des italienischen Volkes auf die bewaffnete Intervention notwendig war, vor allem nicht vergessen werden, dass dieses Volk katholisch ist. Bei aller Anerkennung für das Wirken und für das Werk des Faschismus, eines hat er noch nicht vermocht und wird es, menschlichem Ermessen nach, auch in Zukunft nicht vermögen, die grosse Masse der Italiener dem geistigen und politischen Einfluss der Kirche zu entziehen. Wie stark dieser Einfluss ist, beweist zur Genüge die Haltung, die das Blatt des Vatikans, "Osservatore Romano", noch bis in den Monat Mai dieses Jahres ungestraft einnehmen durfte. Mit hämischer Freude stellte die schweizerische Presse fest, dass der "Osservatore" wenige Monate nach Ausbruch des europäischen Krieges einen wahren Auflagerekord erreicht hätte, nämlich 100 000 Stück gegen 9000 zu Beginn des Konfliktes. Die Zahlen sind nicht nachgeprüft. Fest steht aber, dass sich das Sprachrohr des Vatikans namentlich unter den gebildeten Italienern steigender Beliebtheit erfreute. Dass die Zeitung nicht um irgenwelcher billiger Sensationsnachrichten willen gekauft wurde, sondern tatsächlich deshalb, weil ihre politische Einstellung derjenigen der Leser weitgehend entsprach, braucht kaum bezweifelt zu werden, denn der gebildete Italiener hatte bis zum Eintritt Italiens in den Krieg hinreichend Gelegenheit, sein Bedürfnis nach Sensationsmeldungen durch die Lektüre französischer Zeitungen zu befriedigen. Und was hat sich der "Osservatore" nicht alles leisten können! Es genügt auf den "notiziario polacco" hinzuweisen, auf den polnischen Berichtsdienst des Blattes. In ihm kamen prominente, nach Frankreich emigrierte Polen zu Wort, vor allem natürlich der Primas von Polen, Karninal Hlond, der seine polnischen Schäflein immer wieder auffordern durfte (in einer in italienischer Sprache in Italien gedruckten und gelesenen Zeitung!), sich in Geduld zu schicken und bis zum Ende des Kampfes um die gerechte Sache aus-

- 3 -

auszuharren. Damit ist über die Einstellung des "Osservatore" alles gesagt. Das Blatt war nicht nur ausgesprochen antinationalsozialistisch, sondern im höchsten Grade auch antifaschistisch orientiert. Man kann seinen Einfluss auf die politische Meinungsbildung des italienischen Volkes ermessen, wenn man unterstellt, dass tatsächlich 100 000 intellektuelle Italiener täglich von dieser "Garküche" speisten. Die faschistische Presse, voran das ausserordentlich verdienstvolle "Regime Fascista", zögerte nicht, dem Vatikanblatt alsbald die Fehde anzusagen. Sie war erbittert und ging, von seiten des Bannerträgers unter den faschistischen Blättern, bis zu den schimpflichsten öffentlichen Anklagen gegen das päpstliche Organ, dem vorgeworfen wurde, dass es sich seine Dienste für die Sache der Plutokratien mit einem Scheck über 5 Millionen Dollar habe bezahlen lassen. Das katholische Weltbild des Italieners aller Schichten hatte im übrigen, das sei hier noch kurz erwähnt, nicht das geringste Verständnis für den deutsch-russischen Akkord aufkommen lassen. Der gläubige Katholik sah im Zusammengehen Deutschlands und Russlands den Bund des Neo-Paganen mit dem Satan in Person. Die faschistische Führung der Nation mit ihrem feinen Gefühl für die Volksstimmung ging planvoll an die notwendige Luftreinigung. Mit dem Siegeszug der deutschen Wehrmacht durch Norwegen begann die Arbeit, sie steigerte sich zu grösster Intensität, während der weltbewegenden deutschen Offensive im Westen. Angefangen vom vornehmen "Giornale d'Italia", über den "Corriere della Sera", "La Stampa", "La Tribuna", "Popolo d'Italia" und wie die grossen Tageszeitungen alle heissen, hat die italienische Presse ihre Aufgabe der Vorbereitung auf die bewaffnete Intervention meisterhaft gelöst. Die Ungeschicktheit und Überheblichkeit der Westmächte wurden in grossartiger Weise ausgenutzt, so die englisch-französischen Absichten, etwa eine habsburgische Monarchie wieder aufzurichten, oder die Arroganz des französischen, im Mai in deutsche Gefangenschaft geratenen Generals Giraud, der erklärt hatte, der militärisch einfachste Weg nach Deutschland sei der durch das valle padana, das Tal des Po, nach dem Brenner führende, oder die Übergriffe der britischen Seeherrschaft u.a.m. Diese geistige Vorbereitung der Nation ging ohne irgendwelchen Zwang ab. Sie war eher eine Art Schulung. Nur in einem Falle musste Zwang angewendet werden, nämlich im Falle des "Osservatore Romano". Auf entsprechende, an kompetenter Stelle des Vatikans erhobene Vorhaltungen hin musste sich das Blatt um die Mitte des Monats Mai verpflichten,

verpflichten, in Zukunft auf jede politische Stellungnahme zu verzichten. Auch wurde ein Wechsel des Direktoriums erreicht. Die Partei half etwas handgreiflicher nach, um den Einfluss des Blattes zu dämmen. An grösseren Zeitungsverkaufsständen wurden Schwarzhemden postiert, natürlich nicht in Uniform. Sie hatten die Aufgabe, Käufer des Blattes, die das Parteiabzeichen trugen, in liebevolle Obhut zu nehmen. Mussolini hatte jedenfalls dank der geleisteten Schulungsarbeit sein Volk am 10. Juni dort, wo er es haben musste, um den grossen Einsatz zu wagen. Daher kam der Eintritt Italiens in den Krieg an jenem Tage keineswegs mehr überraschend, im Gegenteil, die meisten Italiener glaubten, dass es schon im Mai zu dem "evento fatale" kommen würde und waren ganz darauf gefasst. Der endliche Kriegseintritt wurde sehr würdig aufgenommen, mit Ruhe und Besonnenheit. Man war und ist sich darüber im klaren, dass der Kampf gegen England unter Umständen noch sehr schwer und langdauernd sein kann. Und gegen den Kriegsverlängerer England richtet sich das ganze Odium der Nation, gegen England vor allem auch wegen der durch englische Flieger seither über italienischem Gebiet ziellos abgeworfenen Bomben, die leider schon zu viele unschuldige Opfer gefordert haben. Heute weiss das italienische Volk, wo der Feind steht, und Italien wird seine Pflicht tun. Es blickt mit Stolz auf seine Armee, seine Flotte und seine Luftmacht und kann mit Recht darauf stolz sein. Aber die geistige Vorbereitung der italienischen Nation auf den Kampf war fast noch nötiger als die militärische und wirtschaftliche. Das Genie Mussolinis hat alle drei Disziplinen methodisch und sicher gemeistert.

Berlin, den 17. Juli 1940

V e r m e r k .Betr. Auswirkungen des Krieges in Italien.

SD-Abschnitt Klagenfurt teilt mit Schreiben vom 28.6.1940 folgendes mit:

"Ein Geschäftsreisender, der sich in der Zeit vom 1. bis 10.6.1940 in Italien aufhielt, berichtet einem hiesigen Mitarbeiter folgende Einzelheiten über seine dortigen Erlebnisse:

Die feindlichen Luftangriffe und Beschiessungen der Städte (Rom) durch die Schiffsgeschütze macht Italien viel zu schaffen. Am 20.6.1940 wurde die Zellulosefabrik in Torre di Zuino stark beschossen und dabei grosse Mengen des dort lagernden Zelluloseholzes vernichtet. Auf der Strecke Mestre - Venedig befanden sich ca. 50 Tanks der Shell, die bereits in Brand geschossen waren. Bei diesen Beschiessungen handelte es sich um eine planvolle Vernichtungsaktion, die in der Bevölkerung Angst und Schrecken hervorrief.

In den italienischen Städten wird zumeist jede Nacht Fliegeralarm gegeben. Der Melder berichtet, dass er anlässlich eines Fliegeralarms in der Nacht vom 13. zum 14.6.1940 im Luftschutzkeller des Hotel Continental in Rom neben dem spanischen Exkönig Alfons XIII sass.

Die Luftschutzeinrichtungen sind in Italien äusserst mangelhaft; vielfach dadurch begründet, weil eine Unterkellerung wegen des Grundwassers nicht möglich ist.

Die Lebensmittelversorgung lässt sehr viel zu wünschen übrig. In einzelnen Orten kommt es vor, dass 8 - 10 Tage kein Mehl zu bekommen ist. Die Lebensmittel selbst

3

werden mit Überpreisen, die sich nur gut Situierte leisten können, bezahlt; wogegen die ärmliche Bevölkerung Not leidet. Demgemäss ist auch die Stimmung im Volke eine sehr schlechte.

Deutsche Reisende werden oft nicht gerne gesehen.

Man sieht darin eine weitere Verknappung der Lebensmittel.

Der Melder gewann den Eindruck, dass Italien nicht imstande sein wird, den Krieg lange durchzuhalten.

In einer Schweizer Zeitung konnte der Überbringer der Meldung lesen, dass Deutschland über Unterseebootröhren verfüge. Hierbei soll es sich um Behälter handeln, die tauchfähig sind und in welchen 1000 - 1500 Mann untergebracht und unter Wasser befördert werden können."

Vfg.

I. Z.d.SA VI E 12 (601)

II. Orig.Bericht z.d.A. Orig.Meldg. I 6890 (Klagenfurt)

III. KK fertigen, erbdigt. Je.

VI E 11

I.A.

P

Centered